

# Verhaltenstipps von A bis Z

„Dse Gung fragte: ‚Gibt es ein Wort, das für das ganze Leben  
als Richtschnur dienen könnte?‘

Der Meister erwiderte: ‚Wie wäre es mit gegenseitigem Verstehen?  
Was dir selbst als nicht wünschenswert erscheint, tu keinem anderen an!‘“

(Schwarz)

☐ Da geht's lang, Mister! Selbst die Kinder wissen über die Gepflogenheiten  
besser Bescheid als so mancher Ausländer (003kv Foto: sn).

- **Aberglaube** und religiöse Vorstellungen der Vietnamesen sind für Außenstehende nicht so leicht zu trennen. Eine Vielzahl von Göttern und Geistern, beseelte Bäume, Flüsse oder Felsen und nicht zuletzt die Seelen Verstorbener können den Menschen beistehen – oder ihnen ungnädig sein. Um sich die unsichtbaren Mächte gewogen zu machen bzw. das Schicksal nicht herauszufordern, kann man beten, Opfergaben darbringen, bestimmte Handlungen ausführen oder unterlassen. Mit der Einschätzung, wo Aberglaube beginnt, sind Vietnamesen deshalb äußerst behutsam. Genau das sollten auch wir sein und unverständliche Bräuche zunächst einmal zur Kenntnis nehmen, ohne sie vorschnell zu bewerten. Wenn also der Busfahrer einen Trauerzug nicht überholen will, legen Sie keine westliche Unrast an den Tag, sondern seien Sie ihm dankbar. Er bewahrt Sie davor, den Verstorbenen auf dem Weg ins Totenreich zu überholen.
- **Achtung vor Älteren, Beamten, Uniformierten:** Demokratische „Flapsigkeit“ vertragen Vietnamesen nur ganz schlecht. Bewusst respektvolles Verhalten den drei genannten Personengruppen gegenüber ist eine der Grundvoraussetzungen für einen konfliktarmen Aufenthalt im Land. Wie hieß doch gleich das passende deutsche Sprichwort? – „Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land.“ Das gilt für Vietnam umso mehr, als wir davon ausgehen können, dass wir mit unserem korrekten Verhalten so manche Ungezogenheit anderer Ausländer wieder ausgleichen müssen.



- **Ahnenkult** bzw. die Verehrung der verstorbenen Familienmitglieder ist die am meisten akzeptierte und praktizierte Form religiösen Glaubens in Vietnam. In fast jedem Haushalt steht deshalb ein Ahnenaltar. Dieser ist – selbst in bescheidenster Ausführung – ein heiliger Platz. Fremde haben ihn weder zu berühren noch mit dem Finger auf dort aufgestellte Fotos zu zeigen. Wird man im Haus einer vietnamesischen Familie gebeten, Räucherstäbchen für einen kürzlich Verstorbenen anzuzünden und sich vor dem Altar zu verneigen, so ist das eine Ehre, derer man sich würdig erweist, indem man dieser Bitte mit ernster Miene nachkommt (s. „Ahnenaltar und Ahnentempel“ auf Seite 58).
- **Alkohol** – insbesondere Bier – ist ein sehr beliebtes Genussmittel, das die Vietnamesen sich gerne abends in der Gasse gemeinsam mit den Nachbarn schmecken lassen; im Norden in einem Bia Hơi und im Süden in einem Quán Nhậu. Immer gibt es dazu Gerichte und Snacks. Alkohol zu sich zu nehmen, ohne etwas dazu zu essen, wirkt auf Vietnamesen befremdlich. Beim Trinken sind sie gerne laut und fröhlich. Vor fast jedem Schluck prostern sie sich aufs Neue mit dem schnell gelernten Kampfschrei „Một hai ba dô!“ (etwa: „Eins, zwei, drei, Prost!“) zu. Trunkenheit in der Öffentlichkeit wird jedoch nicht gern gesehen, da sie stets die Gefahr des Gesichtsverlustes in sich birgt. Das gilt für Vietnamesen und Ausländer gleichermaßen, für Frauen noch mehr als für Männer. In der Regel sieht man nur ungern, dass eine Frau mittrinkt, in manchen Fällen sogar, dass sie überhaupt mit am Tisch sitzt.
- **Anredeformen** sind im Vietnamesischen schwierig: Anstelle neutraler Personalpronomen gibt es ein kompliziertes System von Verwandtschaftsbezeichnungen. Für Vietnamesen ist es sehr wichtig, die jeweils passenden Formen für „Du“ und „Sie“ zu wählen, da damit gleichzeitig eine Einordnung in die soziale Hierarchie vorgenommen wird. Für uns ist daher für den Anfang das Ausweichen auf die englische Sprache günstig: „Mr.“ bzw. „Ms.“ und der Vorname. Die Anrede mit dem Nachnamen ist nicht üblich! Es ist sehr unhöflich, Personen nur mit ihrem Namen anzusprechen bzw. zu rufen (weitere Informationen zu Anredeformen finden Sie im Kauderwelsch-Band Vietnamesisch).

☐ Für die Vietnamesen sind Pagoden heilige Stätten (Seite 37, Seite 73). Viele von ihnen liegen in den Bergen, so auch die Chùa Linh Ứng in Đà Nẵng.



00354-51

- **Ausländer/Touristen:** Ausländer – ob als Touristen, Fachkräfte oder auch Studenten – sind höchstwillkommene Devisenbringer. Entsprechend freundlich und offen gehen Vietnamesen auf Ausländer zu und versuchen, deren Wünsche zu erfüllen. Obwohl die immer zahlreicher ins Land strömenden Besucher mitunter Irritationen oder Unmut bei den Gastgebern hervorrufen (zum Beispiel durch schlampige Kleidung, herrisches Benehmen, Lärm in Pagoden und Tempeln), gilt stets: „Der Kunde ist König“. Fauxpas der Besucher werden meist höflich ignoriert oder „weggelächelt“. Wer sich der fremden Kultur gegenüber aufgeschlossen zeigt und freundlich und entspannt bleibt, wenn etwas nicht gleich klappt, der ist in Vietnam ein gern gesehener Gast.
- **Baden/Nacktbaden:** FKK ist in Vietnam völlig indiskutabel. Weder „oben ohne“ noch „ganz ohne“ wird geduldet. Auch fanatische Nacktbader sind hiermit ausdrücklich aufgefordert, in den sauren Apfel zu beißen und in eine Textilie zu schlüpfen! Selbst der abgelegenste Strand ist nie wirklich menschenleer. Kommen weder Fischer noch Verkäuferinnen vorbei, so belagert früher oder später eine Schar von Kindern die Badelustigen.

Achtung: Niemals in Badebekleidung durch die Straßen oder ins Restaurant gehen, das verletzt das Anstandsempfinden der Vietnamesen.

☒ Als Ausländer fällt es einem nicht schwer, mit Vietnamesen ins Gespräch zu kommen, schließlich gibt eine Menge Fragen zu beantworten

- **Begrüßung:** Heutzutage grüßt man sich mit einem Kopfnicken, dem Wort chào und der jeweils passenden Anrede. Man sagt also „chào ông“ („Gruß dem Herren“), „chào bà“ („Gruß der Dame“) usw. Ausländern wird meist auch die Hand gegeben. Diese Form des Grüßens ist jedoch erst mit den Franzosen nach Vietnam gekommen. Vietnamesen untereinander begrüßen sich selten mit Handschlag – gebräuchlich ist er inzwischen bei offiziellen Akten wie Auszeichnungen, Übergabe von Urkunden usw.

Viele Frauen, die nicht beruflich zum Händeschütteln verpflichtet sind, reagieren verlegen, wenn sie – noch dazu von einem Ausländer! – mit Handschlag begrüßt werden. Es kann sein, dass sie die Geste kaum erwidern und irritiert beiseite anstatt dem Gegenüber in die Augen sehen. Daraus sollte auf keinen Fall auf etwaige Charakterschwächen geschlossen werden.

Ansonsten ist es üblich, eine leichte Verbeugung anzudeuten, während man den Gruß ausspricht. Der ursprüngliche vietnamesische Gruß besteht, wie heute noch in den Nachbarländern üblich, in einer Verbeugung mit vor der Brust zusammengelegten Händen.

Seien Sie bitte nicht irritiert, wenn manche Vietnamesen nicht hundertprozentig genau wissen, wer wem zuerst die Hand reichen darf. Auch einer Frau wird man oft einfach die Hand hinstrecken – egal, was Herr von Knigge dazu sagen würde. Entsprechendes gilt für das Vorgehen(-lassen). Hier halten sich die Vietnamesen meist an die Regel „Alter geht vor Schönheit“.

Begrüßungsküsse oder gar Umarmungen sind in Vietnam selbst unter engsten Freunden nicht üblich. In dem Maße, in dem eine solch stürmische Begrüßung von den Vietnamesen als ritualisierter Ausdruck von Freude über das Zusammentreffen verstanden wird, kommen sie aber auch damit zurecht. Im Prinzip sind ihnen diese Formen der Gefühlsäußerung jedoch fremd, da sie den konfuzianischen Verhaltensnormen widersprechen.

- **Beleidigungen:** Vergleiche mit der Tierwelt und das Verfluchen der Eltern sind in Vietnam besonders ehrverletzend. Mimik und Gestik spielen eine eher untergeordnete Rolle. Europäer, die sich – und sei es auch in berechtigter Empörung – obszöner Gesten bedienen, müssen damit rechnen, dass man sie nicht nur nicht versteht, sondern darüber hinaus nicht bereit ist, sie für voll zu nehmen.
- **Berührungen:** Frauen seien davor gewarnt, vietnamesische Männer kameradschaftlich zu berühren! Auch Männer sollten sich ihrer guten Erziehung erinnern und jegliche „Neckerei mit Hautkontakt“ gegenüber Frauen unbedingt vermeiden. Das gilt für die Baustelle und die